

Beiträge zur  
Geschichte der Fotografie in Österreich

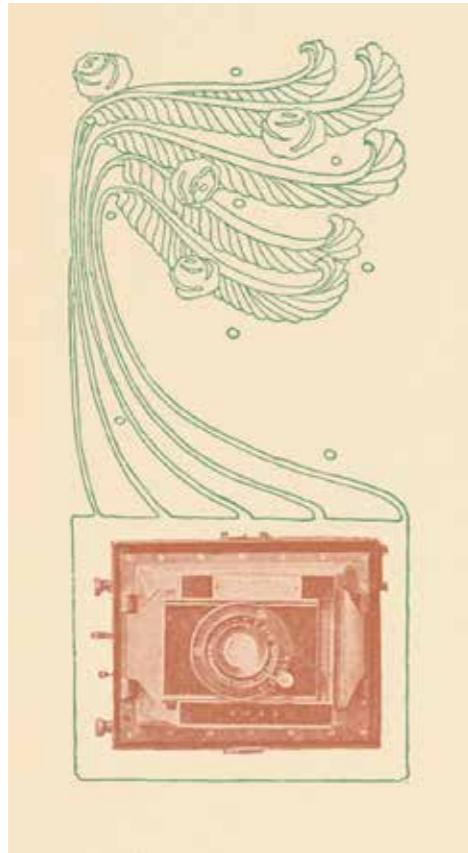
Herausgegeben von Monika Faber  
für das Photoinstitut Bonartes · Wien  
und Walter Moser  
für die Fotosammlung der Albertina · Wien

Band 18

Astrid Mahler

**Liehaberei der Millionäre**

Der Wiener Camera-Club um 1900



Photoinstitut Bonartes · Wien  
Albertina · Wien

Fotohof *edition* · Salzburg

1 · Anonym  
*Vignette*, 1900  
Aus: Ferd[inand]. Probst,  
*Anleitung zur Handhabung  
von Lechner's Taschen-  
Camera*, Wien 1900, S. 7

Diese Buchreihe ist jenen Freunden gewidmet, deren stetes Vertrauen und großzügiges Engagement die Fotosammlung der Albertina und das Photoinstitut Bonartes seit ihrer Gründung begleiten und unterstützen.

## Vorwort

Der Wiener Camera-Club als Ort einer ästhetischen Diskussion, die schließlich zur Durchsetzung der ›Fotografie als Kunst‹ führen sollte, fehlt in keinem Überblickswerk zur Geschichte des Mediums: Die außergewöhnlichen Leistungen seiner – sehr zu Recht – renommiertesten Mitglieder Hugo Henneberg, Heinrich Kühn, Friedrich Victor Spitzer und Hans Watzek zählen international heute noch (oder mehr denn je) zum etablierten Kanon einer an ›Meisterwerken‹ reichen Schlüsselära ästhetischer Bildfindungen. Neu an der Zugangsweise Astrid Mahlers, Kuratorin in der Fotosammlung der Albertina, ist die ebenso stringente wie detailreiche Aufarbeitung des sozialen Hintergrundes, vor dem diese in vielerlei Hinsicht paradoxe Institution blühte. Was bisher als rein idealistische Bestrebung einiger wohlhabender Foto- und Kunstliebhaber galt, wird hier erstmals (auch) in seiner engen Vernetzung zur Fotoindustrie gezeigt, die sich offensichtlich gezielt einen potenziellen neuen Kundenkreis aufbaute, um den Bedarf an kostspieligen und immer neuen Kameras und Materialien zu schüren. Denn das Fotografieren war immer noch sehr teuer, als der Klub 1887 gegründet wurde, seine Technologie aber gerade so weit entwickelt, dass man als Amateur befriedigende Ergebnisse erzielen konnte und der Spaß an der Beherrschung des kostspieligen technischen Apparats als sportliche Herausforderung aufgefasst werden konnte. Um dieses Vergnügen im Verein gemeinschaftlich zu betreiben – in den Bahnen einer Art gesellschaftlichen Wettbewerbs zu Höchstleistungen angespornt zu werden –, war die schon durch die Höhe des Mitgliedsbeitrags garantierte Exklusivität (und damit soziale Homogenität) der Beteiligten eine wesentliche Voraussetzung. Doch dies galt auch für die kurz darauf gegründeten Klubs

von Fahrradbegeisterten oder Eislauffans, die sich auf der weitläufigen Anlage vor dem Hauptzollamt trafen.

Die Mitglieder des Camera-Clubs hingegen waren nicht nur an einer hochmodischen Freizeitbeschäftigung interessiert. Sie teilten nicht nur die Vorliebe für Reisen in exotische Länder, für gegenseitige Besuche auf prunkvollen Anwesen oder gemeinsame Ausflüge in malerische Gegenden, sondern auch ein weit über das gesellschaftlich Übliche hinausgehendes Interesse an der zeitgenössischen Kunst, das sich vielfach auch als Mäzenatentum manifestierte. Ein Blick auf die Abbildungen in den diversen Vereinspublikationen belegt die selbstverständliche Kenntnis der jeweils aktuellen Trends in der Malerei zwischen Emil Jakob Schindler und Edgar Degas, Arnold Böcklin oder Gustav Klimt. Nicht zufällig präsentierten Mitglieder Fotografien im Künstlerhaus und später in der Secession. Dieselben Veröffentlichungen belegen allerdings auch die große Aufmerksamkeit gegenüber allen neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren potenziellen Anwendungsgebieten. Erst alle diese Interessen zusammen sowie die teils polemisch, teils humorvoll geführten Diskussionen an den Klubabenden ließen bereits um 1895 jenes geistige Klima entstehen, in dem die ›Dilettanten‹ tatsächlich zu überragenden Kunstleistungen angespornt wurden – um schließlich von den verehrten Malern auch selbst als Künstler anerkannt zu werden.

Unser Dank gilt Astrid Mahler, deren Arbeit uns neue Perspektiven auf das Thema eröffnet. Ohne Michael Ponstingls kritisches Engagement für das Gelingen des Bands wäre das Projekt nicht möglich gewesen. Des Weiteren möchten wir Julia Faber für ihre präzisen Bildbearbeitungen und last, not least Martin Keckeis für die umsichtige Produktion der Ausstellung danken.

Monika Faber, Photoinstitut Bonartes  
Walter Moser, Albertina

2 · Heinrich Kühn  
Wasserglas, ca. 1911  
Mehrfacher Öludruck,  
23,2 × 17,4 cm



## Inhalt

31	<b>Der Wiener Camera-Club. Amateurfotografie – zwischen sportlichem Vergnügen, technischem Interesse und künstlerischem Anspruch</b>
31	<i>1. Der Camera-Club: Gründung, gesellschaftliche Zusammensetzung und Vereinsleben</i>
32	Die Gründung des ›Clubs der Amateur-Photographen in Wien‹
33	Das Amateurwesen in der Fotografie
35	Die gesellschaftliche Zusammensetzung des Camera-Clubs
45	Vereinsleben und Vereinszeitschriften
66	<i>2. Drei Ausstellungen als Symptome der Entwicklung</i>
72	<i>3. Das Ringen um eine neue fotografische Ästhetik</i>
72	Der technische Aspekt
74	Die Entwicklung der amateurfotografischen Landschaftsaufnahmen
81	Die Entfaltung einer reformierten Porträtfotografie
88	Der kunstfotografische Einfluss auf den gewerblichen Porträtstil
89	Die Umwertung der Momentfotografie
93	Reiseaufnahmen
95	Ausblick
135	Präsidenten und Vizepräsidenten des Camera-Clubs, 1887–1937
137	Anmerkungen
143	Bildnachweis
144	Dank
144	Biografie der Autorin
	<b>Bildteil</b>
8	Tafelteil 1
54	Tafelteil 2
96	Tafelteil 3